

---

# Wider den Atomterrorismus

## Gespräch mit Franz Alt\*

---

Dr. Franz Alt, geb. 1938 in Untergrombach bei Bruchsal, studierte Geschichte, Politische Wissenschaft, Theologie und Philosophie in Freiburg und Heidelberg. Er ist seit 1968 Redakteur und Reporter beim Südwestfunk Baden-Baden und seit 1972 Leiter und Moderator des politischen Fernsehmagazins „Report“. Sein neuestes Buch „Liebe ist möglich“ erschien 1985 im Piper Verlag München.

Frage: In Ihrem neuen Buch „Liebe ist möglich“ sprechen Sie sich für eine alternative politische Kultur im Geiste der Bergpredigt aus. Können Sie dieses Konzept kurz umreißen?

Antwort: Als konservativer Mensch versuche ich immer vom Ist-Zustand auszugehen, um dann zu überlegen, was man ändern könnte. Die Menschheit war nie so bedroht wie heute: atomar, ökologisch und langfristig wahrscheinlich

---

\* Das Gespräch führte Hans O. Hemmer am 22. April 1985 in Baden-Baden.

auch ökonomisch. Wir sind uns dessen nur nicht bewußt. Wir führen Krieg gegen die Natur und reden von Umweltbewußtsein. Wir bereiten den atomaren Weltkrieg vor und reden von Friedenssicherung. Wir betreiben munter Rüstungsexport und sprechen von Sicherung der Arbeitsplätze. Eine solche kurzsichtige Politik kann langfristig nicht gut gehen. Was könnte also anders sein? Die Hinweise, die ich der Bergpredigt entnehme, sind zunächst einmal Hinweise auf unsere Beschränktheit. Dürfen wir alles, was wir können oder haben wir anzuerkennen, daß wir nicht Schöpfer, sondern Geschöpfe, also Geschaffene sind. Ich kann in der Bergpredigt die Reduzierung auf das menschliche Maß lernen. Ich kann dort etwas lernen über eine Politik des Vertrauens. Ich plädiere nicht für eine Politik des reinen Vertrauens, sondern für ein neues überlebensnotwendiges Mischungsverhältnis zwischen Vertrauen und Mißtrauen. Mir hat die Bergpredigt klargemacht, daß nur eine Kultur der Liebe Voraussetzung sein kann für eine Politik des Friedens. Das heißt, erst wenn wir uns ändern, ändern wir die Politik. Es wird anders verlaufen müssen als es in den uns bekannten Revolutionen der Geschichte gewesen ist. Sowohl die chinesische wie die russische und zum Teil auch die kubanische Revolution beweisen in ihren Ergebnissen, daß die eigentlichen Ursachen der notwendig werdenden Veränderungen bis jetzt nicht mitbedacht worden sind: wir selber. Es wird nur eine andere Politik und eine neue Gesellschaft geben, wenn es zuerst neue Menschen gibt und nicht umgekehrt. Nicht die Veränderung der Institutionen schafft eine neue Gesellschaft und einen neuen Menschen, sondern neue Menschen schaffen neue Institutionen und eine neue Gesellschaft. Für diese Position finde ich die Grundlage in der Bergpredigt, die für mich eine Magna Charta der Liebe ist. Die Bergpredigt ist die unendliche Geschichte einer unendlichen Liebe - der Liebe Gottes zu uns Menschen.

Der neue Mensch ist auch ein Ziel des Sozialismus. Grenzen Sie sich davon ab?

Entscheidend ist die Frage der Freiheit und der Freiwilligkeit, nicht das Etikett. Was wir bisher hatten, waren überwiegend Revolutionen von oben, die dann sozusagen den neuen Menschen im Gefolge haben sollten. Das kann nicht gut gehen, weil Freiheit, die diesen Namen verdient, eine ist, die von Menschen mitgedacht, mitgeplant und mit durchgeführt werden muß. Eine aufgepfropfte Freiheit ist keine. Hier irren sich viele Sozialisten. Jesus von Nazareth sagt mir, daß nur das, was wir selber tun, auch in der Gesellschaft und in der Politik wirken kann. Also: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, nicht an ihren Worten. Deshalb läuft unsere Politik so schrecklich moralisierend, weil wir zwar schöne Worte haben, in Wirklichkeit aber häufig das Gegenteil dessen tun, was wir sagen. Das gilt auch für viele Bereiche in der Ökologie, aber noch mehr für viele Bereiche in der Friedenssicherung. Die jetzige Bundesregierung beispielsweise sagt, ihr Ziel sei, Frieden zu schaffen mit immer weniger Waffen. Das sagt sie, aber sie tut das Gegenteil. Es gibt nur eine Möglichkeit, die Welt zu verändern: Sich selbst verändern.

Für Sie ist die Befreiung des Menschen oder des großen Teils der Menschen nicht zwingend verbunden mit ihrer ökonomischen Befreiung?

Das ist ein Element, aber nicht das Hauptelement. Das Hauptelement ist der Wille der Menschen, befreit zu werden, emanzipiert zu werden, fortzuschreiten in ihrem eigenen Bewußtsein. Ohne eine Bewußtseinsänderung kann es nicht mehr Freiheit geben. Daß auch Sozialisten die Bergpredigt als eine Anregung begreifen können, habe ich jetzt gelernt, als ich das Manuskript zu einem Buch von Siegfried Umlandt vom Hauptvorstand der ÖTV gelesen habe, das den Titel trägt „Die Bergpredigt und die Arbeiterbewegung“ - eine aufregende Lektüre für mich. Mir ist klar geworden, daß Etiketten - christlich, sozialistisch, gewerkschaftlich zum Beispiel - zweitrangig werden, wenn es um die Menschwerdung des Menschen geht.

Zur atomaren Bedrohung: Sie sagen, daß die atomare Abschreckung, also die geltende Doktrin, irrational und moralisch nicht vertretbar sei. Können Sie Ihre Alternative dazu darstellen?

Die jetzige Situation ist, daß alle Frieden sagen, in Wahrheit aber den Untergang der Welt vorbereiten. Meine Rückfrage an die Politik in Ost und West lautet: Kann man den Untergang der Menschheit dadurch aufhalten, daß man ihn immer perfekter vorbereitet? Natürlich wollen alle ganz vordergründig Frieden, wollen sie aber wirklich in ihrem tiefsten Inneren oder sind sie so verängstigt, daß sie gar nicht mehr wissen, was sie tun, oder wollen einige zumindest nicht doch eher das Geschäft als den Frieden? Sicher gibt es ökonomische Zwänge, die immer mitspielen. Aber auch hier spielt die Hauptrolle das Bewußtsein. Ganz vordergründig will Reagan genauso wie Gorbatschow Frieden. Aber es kann doch am Friedenswillen etwas nicht stimmen, wenn jährlich vielleicht 20 Millionen Menschen verhungern, sich also zu Tode hungern müssen, während sich die anderen zu Tode rüsten. Und wir wissen, wieviel an Mehrausgaben vor allen Dingen in den USA in den nächsten Jahren für die Rüstung geplant sind. Das muß doch tiefere Schichten berühren als nur ökonomische Interessen. Denn natürlich wollen auch die Menschen, die Rüstung betreiben, gerne überleben. Aber wenn beispielsweise Ronald Reagan an atomaren Planspielen teilnimmt und schließlich vor die internationale Presse tritt und sagt, er bete dafür, daß er diese schrecklichen Atombomben niemals einsetzen müsse, ist das für mich ein Beispiel dafür, wie auch noch die Religion - ganz unbewußt - benutzt wird, um das schrecklichste Verbrechen, das Menschen jemals begehen könnten, nämlich die Vernichtung der Menschheit, religiös zu verbrämen. Hier wird Religion im Sinne von Karl Marx wirklich Opium für das Volk. Das schlechte Gewissen und das Erschrecken über das, was man letztlich doch anzustellen bereit ist, werden religiös ummantelt. Meine These lautet, daß uns im Atomzeitalter nicht eine Pädagogik des Kopfes und eine Pädagogik des Denkens fehlen. Wir haben genug Denker, wir haben genug verkopfte Menschen. Es fehlt uns eine Pädagogik der Phantasie, eine Pädago-

gik der Vorstellung dessen, was wir letztlich anzustellen in der Lage sind und auch tun würden - wie beide Seiten sagen -, wenn es denn sein müßte oder wenn auch nur die Computer versagen. Das ist das Ergebnis einer Welt voll großkopferer Schrumpferzen.

Übrigens gibt es da auch Parallelen zum Privaten, die wir oft gar nicht wahrhaben wollen. Wie sehr verdrängen wir mit irgendwelchen Worten, meistens Ausreden, das, was bei einer Abtreibung geschieht. Wir töten einen kleinen Menschen und verschleiern dies mit Begriffen wie Schwangerschaftsunterbrechung oder soziale Indikation. Als ob das, was da unterbrochen wird, je wieder zusammengefügt werden könnte. Und soziale Indikation bedeutet doch nichts anderes als aus ökonomischen Gründen einen Menschen töten. Viele, die das in ihrem Privatleben rechtfertigen, würden so etwas politisch weit von sich weisen. Auch hier mangelt es uns an Selbsterkenntnis. Solange ausschließlich moralisiert wird, gibt es keinen Fortschritt unserer politischen Kultur. Die Konservativen deuten beim Thema Abtreibung, also bei privater Gewalt, auf die bösen Linken und Grünen. Auf der linken oder grünen Seite des politischen Spektrums wird dagegen dann der Finger erhoben, wenn es um Gewalt in der Politik geht. Insofern glaube ich, wird die Gewaltfrage einfach nicht ganzheitlich gesehen, sondern immer nur mit einem Auge. Und solange wir einäugig sind - das gilt für rechts wie für links, das gilt für progressiv wie für konservativ -, sehen wir halt nicht die ganze Realität. Erst wenn wir die ganze Realität sehen, kann es politischen Fortschritt geben.

Sie nennen Aufrüstung und Abtreibung in einem Atemzug, um die Brutalität im Privaten und im Politischen zu charakterisieren. Gibt es nicht doch einen grundsätzlichen Unterschied zwischen der interessenbedingten Atomwaffenproduktion und der - wie auch immer begründeten - Verzweiflung einer Frau, die sich entscheidet, ihr Kind nicht zu bekommen?

Die Position der Bergpredigt ist eindeutig. *Jede* Gewalt ist Sünde. Gewalt ist Gewalt. Und das Töten eines einzelnen Menschen ist ethisch so ungerechtfertigt wie das Töten der gesamten Menschheit. Solange wir im Privatleben bereit sind zu töten, dürfen wir uns doch nicht wundern, wenn auch Politiker bereit sind, zumindest Voraussetzungen für das Töten zu schaffen. Wir haben immer die Politik und die Politiker, die wir verdienen. Für mich hängen politische und private Moral, politische und private Gewalt zusammen. Abtreibung ist ein Verstoß gegen Leben, das leben will. Wenn man sich die Mühe macht, einen Film über Abtreibung anzuschauen, dann sieht man, daß dieses Menschlein leben will und daß es schrecklich reagiert, wenn es getötet wird. Ein Grundfehler, das sage ich meistens in meine Partei, die CDU, hinein, wenn es um die Friedensfrage geht, ist der, daß wir private und politische Moral immer trennen. Konservative wie Linke und Grüne, wir alle müssen lernen, daß Lebensgesetze ganzheitlich gelten.

Sie sagen, daß die atomare Bedrohung deshalb eine neue Qualität hat, weil dadurch die Zerstörung der gesamten Menschheit möglich wird. Abtreibung dagegen, deren Probleme ich gar nicht verniedlichen will, begleitet die Menschheit von jeher.

Längst nicht in dem Ausmaße, wie das heute der Fall ist. Ich will Zahlen nennen: Auf der Weltbevölkerungskonferenz in Mexiko wurde mehrfach gesagt, es gebe weltweit 40 Millionen Abtreibungen pro Jahr. Das bedeutet jeden Tag mindestens einmal Hiroshima. Wie lange kann die Menschheit, eine humane Kultur es aushalten, daß die Eltern den eigenen Kindern das Lebensrecht versagen. Dahinter steht natürlich immer auch die Frage nach einer humaneren Sexualmoral. Die Position des Papstes zur Verhütung und zur Geburtenkontrolle steht im Widerspruch zu seiner Abtreibungsposition. Viele Frauen sagen sicherlich zu Recht, daß sie zur Abtreibung gezwungen werden - meistens sagen sie, von den Verhältnissen, meinen aber von ihren Partnern. Hinter jeder Abtreibung steckt bekanntlich ein Mann. Die Frage ist nur, wie emanzipiert eine Frau wirklich ist, die duldet, daß ihr eigenes Kind dem Mann und der Partnerschaft zuliebe getötet wird. Was für eine Partnerschaft, was für eine Emanzipation kann das werden, wenn sie auf Kosten eines Menschenlebens gehen, das sich auch gerne emanzipiert hätte? Eine Psychotherapeutin sagte mir, Abtreibung sei, nach allem was sie wisse, immer eine Mischung aus Mord und Selbstmord.

Sehen Sie nicht über zum Teil sehr massive materielle Interessen, über eine weit verbreitete Lebenssituation und über nicht revidierbare historische Entwicklungsprozesse hinweg, wenn Sie etwa Liebe, Treue, Religiosität gegen den modernen Zeitgeist setzen?

Mein Eindruck - nach dem Verlauf von Diskussion und Verkauf meines Buches „Liebe ist möglich“ - ist, daß viele Menschen sich davon angesprochen fühlen, weit mehr, als ich selber gedacht hätte. Es ist schon ein Stück abendländisch-religiöser Boden auf dem wir leben, auch wenn eine Reihe von Schichten darauf ist, die überwiegend materialistisch orientiert sind. Aber der Boden ist fruchtbar und tief. Und er ist, um Bert Brecht abzuwandeln, für Gutes und Böses in gleicher Weise bereitet. Das Abendland hat positive und negative Wurzeln. Vielleicht ist es mir mit meiner Interpretation der Bergpredigt für unsere Zeit doch gelungen deutlich zu machen, daß auch der Boden für das Positive sehr wohl bereitet ist. Weit über den kirchlichen Rahmen hinaus fühlen sich Menschen, übrigens aller politischen und weltanschaulichen Lager angesprochen von dem, was Jesus von Nazareth in seiner Bergpredigt uns heute zu sagen hat. Für mich ist die Bergpredigt die Grundlage einer Revolution der Liebe.

Es war wohl der Bundeskanzler, der sinngemäß geäußert hat, mit der Bergpredigt könne man nicht regieren. Und wenn man sieht, daß weitreichende Ent-

Wicklungen und schlimmste Gefährdungen - Stichwort Gentechnologie - kaum nachhaltige Spuren im öffentlichen Bewußtsein zu hinterlassen scheinen, dann fragt man sich doch nach der Spannung zwischen dem, was Sie wünschen und erhoffen und dem, was tatsächlich ist.

Ich sehe eine immer größere Kluft zwischen dem Bewußtsein oben und unten. Das wird auch bei dieser Regierung sehr deutlich. Und Helmut Schmidt mußte gehen, weil die Basis der SPD beispielsweise in der Nachrüstungsfrage der Politik des Bundeskanzlers nicht mehr gefolgt ist. Die Schere im Bewußtseinswandel oben und unten wird immer größer. Immer mehr Menschen denken um, und das Umdenken ist weltweit. Das merke ich bei meinem internationalen Einsatz für die Friedensbewegung. Eine Regierung, die in Friedensfragen, Fragen der Dritte-Welt-Politik, ökologischen Fragen und auch Frauenfragen nicht langfristig umdenkt und so das Umdenken unten nachvollzieht, wird bald keine Mehrheiten mehr finden. Ich stelle beispielsweise fest, daß mich heute viel intensiver als noch vor zwei Jahren konservative Kreise einladen, CDU-Gruppen, CSU-Gruppen und auch viele Jung-Union-Gruppen, die mit mir meine Friedensthese diskutieren wollen. Vor zwei Jahren mußte man strammstehen, um den Nachrüstungsbeschluß durchzuboxen. Damals ist, auch vom jetzigen Bundeskanzler, gesagt worden, man müsse den Russen gegenüber noch einmal Härte zeigen, dann würden sie aufhören mit der Wettrüsterei. Das Gegenteil ist natürlich eingetreten. Ich habe mich gefragt, woher man die Gewißheit für eine solche These nehmen kann, die doch seit ewigen Zeiten widerlegt ist: Sprache und Politik der Härte führen zu immer mehr Härte und Rüstung. Und so ist es auch jetzt wieder: Die Russen hören nicht auf, weil sie genauso Angst haben vor uns wie wir vor ihnen. Darum rüsten sie weiter.

Aber das Umdenken beginnt auch in den konservativen Kreisen. Es findet dort nicht so spektakulär statt wie links oder bei den Grünen. Konservative gehen selten auf die Straße. Aber das Bewußtsein unten, das sich auch bei den Konservativen geändert hat, hat Auswirkungen auf die Politik oben. Das wird sich spätestens bei der Bundestagswahl 1987 zeigen. Die Rüsterei bringt keine Stimmen mehr.

Kommen wir zum Thema Parteispenden. Da scheint es eine gewisse Gelassenheit in der Bevölkerung zu geben. Geht das womöglich in die tieferen Schichten des Bewußtseins ein und wirkt es sich langfristig negativ aus auf die Einschätzung der Republik, der Demokratie, des Systems, in dem man lebt? Oder sind das Vorgänge, die im Medienspektakel untergehen und keine langfristigen Folgen zeitigen?

Sowohl als auch. Natürlich wird jeden Tag eine andere Sau durch das Dorf getrieben. Aber eine Geschichte wie die Parteispendenaffäre, von der übrigens alle betroffen waren, hat nicht gerade dazu geführt, daß das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der Parteien gestiegen ist. Das, was Parteienverdruß genannt

wird, ist sicher stark gewachsen und die Kluft zwischen dem Bewußtsein oben und unten ist größer geworden. Das hat man an dem gescheiterten Versuch, die Amnestiepläne durchzusetzen deutlich gemerkt.

Eine Regierung, die wiedergewählt werden will, muß, das ist der Vorteil der Demokratie gegenüber Diktaturen, Rücksicht nehmen auf die geänderte Bewußtseinslage. Das mag alles langsam gehen, aber ich sehe, daß es geht. Ich sehe, daß solche Prozesse stattfinden. Und insofern ist Demokratie wirklich ein hervorragendes Vehikel, um Bewußtseinsänderung von unten auch nach oben zu transportieren. Ob das gerne gesehen wird oder nicht, man muß sich mit neuen Themen oben beschäftigen, wenn man wiedergewählt werden will und man muß entsprechende Schlüsse ziehen. Und das muß mehr sein als Kosmetik, sonst durchschaut das der Wähler. Die Frage ist, ob Bewußtseinswandel unten, rechtzeitig zu einer neuen Qualität der Politik, zu einer menschlicheren Politik, führt.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach dem politischen Bewußtsein der zukünftigen Generationen. Zur mittleren und jüngeren Generation äußern Sie sich eigentlich eher skeptisch, etwa über deren Lebenserfahrungen, die nicht durch Verzicht geprägt seien. Gleichzeitig konstatieren Sie, daß wir auf dem Weg zu einer planetarischen Bewußtseinsänderung seien. Wie paßt das zusammen?

Es ist richtig, daß viele der mittleren Generation, die heute angeblich mitten im Leben, das heißt im Beruf stehen, alte Wertvorstellungen kaum weitergeben. Die alten Werte, die ich in der Bergpredigt entdecke, sind die modernen Werte wie Liebe, Treue, Verzicht. Und obwohl die mittlere Generation diese Werte kaum weiterzugeben in der Lage ist und überwiegend materialistisch orientiert ist, fragen die Jungen intensiver nach Werten jenseits des Materiellen. Die Jungen kommen nicht deshalb auf die Kirchentage, weil sie die Kirchen so lieben, sondern sie kommen, weil sie suchen. Und wo gesucht wird ist immer die Chance, daß gefunden wird. Wer wirklich sucht, der findet. Und das Suchen sehe ich bei der jungen Generation viel intensiver als bei der mittleren Generation. Auch Leute, die jenseits ihres Berufslebens stehen, haben wieder Zeit zum Suchen. Das Problem ist eigentlich fast immer die mittlere Generation, die meint, Karriere, Beruf und Geld seien das Primäre. Es ist kein Zufall, daß gerade in dieser Generation die Herzinfarkte immer mehr zunehmen.

Sie halten Koalitionen von Querdenkern gegen die alten Koalitionen für notwendig, und Sie nennen als mögliche Koalitionspartner Rudolf Bahro und jenen Unternehmer aus Würzburg, der sich entschlossen hat, eine christliche Gemeinde zu gründen. Ist damit die regierungsfähige Koalition für Industriegesellschaften des ausgehenden 20. Jahrhunderts umrissen?

Mir ging es in diesem Fall nicht um politische Koalitionen, sondern um

Bewußtseinskoalitionen. Solche Bewußtseinskoalitionen sind sicherlich nicht notwendig politische Koalitionen. Aber auf solche Bewußtseinskoalitionen muß auch eine politische Koalition, beispielsweise eine Bundesregierung, Rücksicht nehmen. Wenn ich die Politik betrachte, die Ulf Fink in Berlin als Sozialsenator macht, dann sehe ich, wie hier auf alternatives Bewußtsein sehr bewußt eingegangen wird und wohl auch eingegangen werden muß. Wenn ich daran denke, wie Lothar Späth gelegentlich mit dem Grünen Hasenclever diskutiert oder im Urlaub die alten Bücher von Erhard Eppler liest, dann wird doch über alle parteipolitischen Lager hinweg der Versuch deutlich - mehr oder weniger gelungen -, auf diese neuen geistigen Koalitionen auch in der Politik Rücksicht zu nehmen. Ich glaube an die Macht des Geistes und der Seele und daran, daß der Geist letztlich viel stärker ist als alle Atombomben der Welt zusammen. Geist und Seele sind Großmächte. Die Materialisten in allen Lagern überschätzen die Bedeutung der Materie und des Materiellen.

Können nicht solche Konstellationen ganz andere Effekte erzielen als die Beteiligten vielleicht beabsichtigen? Und sehen Sie nicht die Gefahr, daß auch Ihre Gedanken einer religiösen Erneuerung von Taktikern und Strategen mißbraucht werden, um Menschen zu bewegen und zu begeistern, während gleichzeitig damit etwas ganz anderes politisch damit gemacht werden soll?

Ein homo politicus muß immer damit rechnen, daß das, was er sagt, mißbraucht werden, in falsche Hände geraten und auch gegen ihn verwendet werden kann. Wenn ich davor Angst hätte, müßte ich mich zurückziehen und ein anderes Leben führen. Natürlich hat man immer eine Verantwortung für das, was man sagt und auch für die Wirkung dessen, was man sagt - gerade in einem Massenmedium wie dem Fernsehen. Aber in mir steckt einfach ein Urvertrauen an das Gute, das ich auch durch zwanzig Jahre politischen Journalismus nicht verloren habe. Im Gegenteil, ich sehe, wie schwach die Angsthasen eigentlich sind.

Sie äußern in Ihrem Buch auch die Hoffnung, daß im Atomzeitalter Religiosität und praktische Vernunft doch noch in Einklang gebracht werden können. Wie könnte das aussehen?

Es ist für mich eine überraschende Entdeckung, daß die einfachen Thesen der Bergpredigt wie „Liebet Eure Feinde“, „Tut Gutes denen, die Euch hassen“ im Atomzeitalter einen praktischen Nutzenanwendungseffekt für den Menschenverstand bekommen. „Liebe Deine Feinde“ richtig verstanden heißt, immer die Sicherheitsinteressen des anderen neben den eigenen Interessen mitzubedenken. „Liebet Eure Feinde“ heißt beispielsweise auch, immer ein bißchen klüger zu sein als die Feinde und nicht das nachmachen, was ich meinen Feinden vorwerfe. Gesunder Menschenverstand und die unreligiösen Hinweise des Jesus von Nazareth sind im Atomzeitalter plötzlich von überraschender Deckungsgleichheit. Es spricht für den gesunden Menschenverstand, wenn immer

mehr Menschen fragen: Warum eigentlich muß ich meinen Feind zwanzigmal umbringen können? Zwischen vernünftigem Denken und religiösem Empfinden muß es keinen Gegensatz geben, wenn wir anerkennen, daß wir Geschaffene sind und nicht Selbstschöpfer. Das heißt, wir haben kein Recht, die Menschheit zu töten, wir haben uns nicht selber geschaffen. Dem Schöpfer ist es überlassen zu bestimmen, ob es ein Ende haben soll oder nicht. Rückbindung an einen Schöpfer und Überlebenwollen sind im Atomzeitalter eins geworden. Das ist eine große Chance für wirkliche Religiosität.

Melden sich nicht doch angesichts der herrschenden und gewordenen Gesamtsituation, angesichts der Lebenslage der meisten Menschen, Zweifel an Ihrem Konzept? Ist die Wegstrecke nicht zu weit?

Ich will an einem berufsspezifischen Beispiel deutlich machen, daß sich das Bewußtsein unten wirklich wandelt: Kabelfernsehen. Die Politiker, vor allem in meiner Partei, haben das Kabelfernsehen entdeckt und glauben, damit zur Beglückung der Menschheit beizutragen. Nun stellt sich heraus, daß die Menschen gar nicht mit immer mehr Fernsehprogrammen beglückt werden wollen. Ich sage gar nicht, daß es ARD und ZDF nicht gut täte, Konkurrenz zu haben, im Gegenteil. Daß allerdings in der Quantität schon Qualität steckt, wie das vielleicht der Postminister dieser Republik meint, überzeugt nicht. Die Leute wollen nicht auf Teufel komm raus Dutzende von Programmen. An diesem simplen Beispiel wird deutlich, daß die Politiker in ihrem Machbarkeitswahn an Grenzen gestoßen sind. Und diejenigen, die meinen, man könne wirklich alles machen, was man kann, werden in Zukunft noch an ganz andere Grenzen stoßen. Ich glaube nicht, daß die Atomterroristen in Moskau und Washington eine große Zukunft haben. Ich bin nicht sicher, ob es uns gelingt, am Atomkrieg vorbeizukommen. Aber ich bin sicher, daß man das Spiel nicht mehr allzu lange mit den Menschen treiben kann, weder in Ost noch in West. Freunde von mir in Jena müssen ins Gefängnis, weil sie einfach nicht ruhig zu kriegen sind in ihrem Protest gegen atomare Rüstung. Und es kann schon sein, daß wir uns hier ein paar Dinge mehr einfallen lassen müssen in der Friedensbewegung, daß wir mutiger werden müssen als bisher und daß es selbstverständlich werden muß, berufliche Nachteile in Kauf zu nehmen und vielleicht sogar ins Gefängnis zu gehen. Es kann sein, daß wir von der Friedensbewegung und alle die, denen es wirklich um Menschwerdung des Menschen ankommt, weiter gehen müssen und mehr Mut aufbringen müssen als bisher. Es kann sein, daß wir Christen die Gefängnisse füllen müssen, daß Gewerkschafter die Gefängnisse füllen müssen, es kann sein, daß die Bischöfe sich auch in der Bundesrepublik zu Fragen des Steuerboykotts äußern müssen, ähnlich wie das der eine oder andere amerikanische Bischof schon getan hat. Ich fürchte, daß - bis uns die Augen wirklich aufgehen - vielleicht erst ein ganz großer Unfall passieren muß. Dann ist nur die Frage, ob es zweitausend, zwei Millionen oder zwei Milliarden Tote gibt. Die andere Möglichkeit, den Atomterrorismus zu verhindern, sehe ich darin, daß es uns als Friedensbewegung gelingt, in einem der ent-

scheidenden Staaten einen Wechsel herbeizuführen und einen antiatomaren Rebellen an die Spitze zu setzen. Chruschtschow und Kennedy haben 1963 bewiesen, daß man eine andere Politik machen kann, die wirklich mehr Sicherheit bringt. Da hat einer, nämlich Kennedy, wirklich gewagt, nach dem Kuba-Debakel die Konsequenzen zu ziehen und als erster und einseitig auf einem ganz bestimmten Gebiet einfach aufzuhören. Es geht nicht um einseitige Abrüstung, das scheint mir utopisch zu sein, das kann Politik nicht leisten. Aber einseitiges Aufhören kann sie leisten. Hat denn Kohl nicht recht, wenn er kürzlich in Moskau gesagt hat, atomares Wettrüsten sei Wahnsinn? Er hat recht, ich frage mich allerdings, wann er die Konsequenzen daraus zieht. Wie kann jemand nur sagen, Wettrüsten ist Wahnsinn und sich nachher als Wahnsinniger betätigen? Solche verbalen Bekundungen sind der normale Wahnsinn. Aber immer mehr Menschen durchschauen den Wahnsinn. In Bergen-Belsen hat Helmut Kohl, darin zum ersten Mal über seinen Vorgänger hinausgehend, gesagt: „Von deutschem Boden muß Frieden ausgehen.“ Immer mehr Menschen fragen, was das denn konkret heißt? Geht denn mehr Frieden aus, wenn wir immer mehr Raketen und gefährlichere Atomwaffen hier aufstellen? Das Gegenteil ist doch der Fall. Wenn in diesen Tagen viel vom vierzigjährigen Frieden die Rede ist, werden viele Bürger fragen, was das denn für ein Frieden ist? Ist denn Frieden, wenn wir uns zwischen Ost und West mindestens dreißig bis vierzig Mal umbringen können? Ist denn Frieden, wenn wir einen Krieg gegen die Natur führen? Ist denn Frieden, wenn wir immer mehr private Katastrophen haben, immer höhere Selbstmord- und Verbrechensquoten, immer größere Abtreibungszahlen, immer mehr kaputte Ehen? Alles das hat doch Ursachen. Ich behaupte, daß das alles mit der atomaren Entwicklung zusammenhängt. Wir sind bereits atomar seelisch verseucht. Das wollen wir nicht wahrhaben. Wir können es auch gar nicht wahrhaben wollen, denn wir könnten damit nicht leben. Was wir brauchen, ist eine neue Kultur, eine neue Politik der Phantasie, sonst lösen wir weder unsere privaten noch unsere politischen Probleme.